

# Dianas Story

Von DarkRapsody

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Teil 1</b>	.....	2
<b>Kapitel 2: Teil 2</b>	.....	6

## Kapitel 1: Teil 1

“Was ist das?” fragte die Nanny und deutete auf die Kinderzeichnung. Ein silberner Kreis hatte das Mädchen gemalt.

“Das ist der Mond!” sagte die Kleine voller Stolz und grinste, sodass ihre Zahnücke sichtbar wurde. Die Nanny seufzte und nahm einen Stift und malte Strahlen an den Kreis.

“Wohl eher eine Sonne!” sagte sie und lächelte. Dem Mädchen gefiel das ganz und gar nicht, sie schmolte und legte das Papier beiseite. Für sie war das keine Sonne, es war der schöne silberne Mond der ihr ein Lächeln auf die Lippen zauberte. Natürlich war für die Solari die Sonne das Schönste. Doch die kleine Diana teilte nicht diese Meinung.

Das ist nur eine Geschichte, an die sich die kleine erinnerte. Momente, in denen man ihr nicht das zugestand, was sie war. Niemand teile ihre Meinung zum Mond. Immer war man beschäftigt mit Studien oder glaubte nur an die Macht der Sonne. Genauso wurden ihre Geschwister erzogen. Oftmals saß sie draußen unter dem Nachthimmel und betrachtete die Sterne, als mit ihren Brüdern und Schwestern Unterricht zu machen. Aber lernen wollte sie trotzdem viel.

Auch Jahre später hatte sie ihr Wissbegieren nach neuen Kulturen und vor allem dem Mond nicht abgeklungen. Gerade wälzte sie ein großes Buch mit interessanten Aufzeichnungen zu den Sternbildern, als eine ihrer Geschwister in der Tür der großen Solari-Bibliothek stand.

“Du liest und lernst viel zu viel, Diana” sagte sie und lächelte verschmitzt. Diese seufzte und drehte sich um.

“Jarrah, wie schön dass du vorbeikommst, aber ich bin gerade am studieren.”

Sie nahm ihre Aufgabe sehr ernst, auch wenn sie sich dies selbst aufgeben hatte. Der Mond war so missachtet in ihrem Volk, aber das musste andere Gründe haben.

Ihre Schwester kam ins Zimmer hinein, wie immer in den Kleidern der Solari. Diana trug lieber einfache, neutrale Kleidung. Nicht als ob sie dazugehören würde...

Neugierig beugte Jarrah sich über ein paar Auszeichnungen, die sie gemacht hatte. Einige Informationen hatte sie schon zusammengetragen. Beispielsweise plagte sie der Gedanke, dass die Solari nicht immer nur der Sonne folgten. Ein Text hatte angedeutet, dass es auch Krieger des Mondes gab. Sie tippte mit ihrem schmalen Finger auf die Zeichnung eines Kriegers in Rüstung und einer Sichel als Waffe.

“Das hier sieht schön aus!” und grinste, wodurch ihre Zahnücke sichtbar wurde. Die Kleine war erst fünf und nicht ihre leibliche Schwester, hier unter den Solari waren alle Geschwister und waren füreinander da.

“Ja, die finde ich wirklich hübsch.” Diana blätterte weiter und zeigte der Kleinen die zahlreichen Bilder von Kriegern in Rüstungen, die im Mond leuchteten und sie den Mond anbeteten.

Jarrah verstand in ihrem Alter noch nicht, was sie dort sah, aber auch ihr würde man weiß machen, dass die Solari und die Sonne das einzigste wahre Volk waren.

“Komm, du solltest mit zu den anderen gehen. Ist jetzt nicht wie immer eine Gebetsstunde für die Sonne?” Diana klappte das Buch zu und stellte es an ihren Geheimplatz im Studierraum. Hier würde keiner so schnell nachsehen, ob sie wirklich hier sich über die Geschichten der Solari informierte. Schon ewig sammelte sie Informationen und kam wirklich näher an das Geheimnis der Lunari. Sanft aber

dennoch feste schob sie Jarrah aus dem Zimmer und schloss hinter sich zu.

Jarrah hüpfte fröhlich den Gang entlang, lachte und zeigte immer wieder ihre Zahnlücke.

Sie sprang auf Diana zu und warf sich ihr in die Arme. "Dein Haar ist wirklich so hübsch und lang! Du hast wirklich die schönsten schwarzen Haare von uns allen!" rief Jarrah und fuhr mit ihren Fingern durch Dianas Haar.

"Das meinst du nur so, ich finde sie nicht sonderlich hübsch. Ich fände eine andere Farbe viel hübscher." Jarrah verzog ihren Mund. "Dann ist das doof, denn ich mag sie!", löste sich aus Dianas Armen und lief hinaus zu den anderen Solaris.

"Freut mich wirklich." meinte Diana nur und ging hinaus in die helle Sonne. Schützend schirmte sie ihre Augen ab, bis sie sich an die Helligkeit gewöhnt hatte. Die Ra-Horak kamen gerade pünktlich von ihrem Training zurück, um gemeinsam eine kurze Bet-Pause für die Sonne einzulegen. Sie selbst hielt nichts davon.

„Warst du mit deinen Studien erfolgreich?“ Ein Ältester der Ra-Horak, Simiel, stützte sich auf sein Stab und sah sie fragend an.

„Alles bestens, ich habe meine Zeit einfach gut genutzt.“

„Das solltest du in deiner Freizeit genauso tun, denn du bist mir manchmal zu seltsam. Wendest dich den falschen Dingen zu.“ In seinen Augen funkelte der Ärger. Er spielte darauf an, dass sie Nachts sich gerne hinaus schlich und sich Blumen im Mondenschein pflückte. Für sie war es einfach wunderbar und erfrischend, nur sah der Ältestenrat das überhaupt nicht gerne.

„Diana, wie geht es dir? Alles gut?“ Da war die, die man feierlich als ihre „Sonnenkriegerin“ bezeichnete. Leona war von dem Kriegsstamm, da eines Tages die Sonne ihr Schild und Schwert auserwählt hatte.

Die Ältesten schrieben ihr ständig vor, was sie zu tun und lassen hatte. Die Sonne ist das einzig wahre, und der solle sie auch folgen. Leona tat nur so, als ob sie Diana ausstehen konnte. Keiner mochte sie, da sie an den Mond dachte und immer alles in Frage stellte, was man ihr sagte. Ob sie nun die alten Sagen kommentierte oder im Unterricht immer alles nachgefragt hatte, irgendwann erschien es ihr, als ob man ihr mit Absicht nichts mehr beibrachte. Aber damit konnte sie leben, das hatte sie mit den Jahren gelernt.

„Ja, es ist alles gut. Das Training hat mir gut getan. Wie steht es um dich?“ Leona erzählte ihr von ihren schwierigen Aufgaben und dass sie es geschafft hatte, das Licht perfekt zu bündeln und damit den Gegner zu blenden. Sie tat so, als ob sie mit vollem Interesse dabei wäre.

Simiel schlug mit dem Stab auf den Boden, dann erklang der Gong. Alle knieten sich nieder und beteten zur Sonne.

Diana fühlte sich jedes Mal rebellisch, wenn sie nicht dafür, sondern den Mond anbetete. Ihr Lächeln versteckte sie hinter ihren langen Ebenholz dunklem Haar.

„Ihr könnt nun zum Essen gehen, später mache ich mit ein paar Novizen noch ein paar Übungen, um den Körper zu lockern.“ Diana seufzte und stand auf. Jarrah kam sofort auf sie zugestürmt.

„Sitzen wir zusammen in der Halle?“ und drückte ihre Hand feste. „Natürlich.“ Antwortete Diana freundlich und lächelte die Kleine an.

Der Rat bestand aus zehn Älteren, die alle an der Spitze des Tisches saßen und die Runde überwachten. Das Essen wurde ihnen serviert, jeder hatte abwechselnd Tischdienst.

Diana sah im Augenwinkel Leona, wie sie sich von den anderen bewundern ließ. Heute hatte sie anscheinend wieder eine ihrer fantastischen Fähigkeiten einsetzen können,

was alle immer total erfreute. Diana schlürfte ihre Suppe und versteckte sich hinter ihrem dunklen Haar.

„Natürlich, die Sonne ist wirklich stark und mächtig! Wenn sie mich erwählt hatte, muss das einen Grund gehabt haben.“

„Sonne ist nicht immer das warme und gute, sie kann auch verbrennen.“ Meinte Diana und stellte die Suppe ab. Die Gruppe rund um Leona war ihr empörte Blicke zu.

„Das mag sein, aber ich setze sie ein, um uns alle zu beschützen und zum guten ein zusetzten.“

„Was ist das Gute?“ konterte Diana schlagfertig. Der Rat murmelte und Simiel stand auf.

Sein Blick war düster. „Wenn du dich nicht zu benehmen weißt, dann musst du gehen.“ Diana wischte sich den Mund ab und stand auf.

„Ich war sowieso fertig, ich hatte vor zu gehen.“ Mit einem Ruck schob sie die Bank beiseite und verließ den Saal. Mit schnellen Schritt ging sie den Gang entlang nach draußen. Die Sonne ging unter und die ersten Sterne blitzen hinter den Wolken hervor. Das war ihre Welt... fröstelnd umschlang sie sich mit ihren Armen und sah in den Horizont. Sie würde sich nicht blicken lassen, wenn sie draußen war und den Mond genoss, also ging sie wieder hinein, als es dunkel wurde. Im Novizensaal hatte man eine Nachricht für sie hinterlassen. Der Rat wollte, dass sie zu ihnen kam und sich rechtfertigte. Wie jedes Mal würde sie ihnen Antworten herausquetschen und versuchen, die Wahrheit zu erfahren. Über Solari und Lunari, aber sie waren jedes Mal sturköpfig und hatten sie wieder in den Schlafsaal geschickt. Auch heute wird es nicht anders sein.

„Diana, ich möchte gerne wissen, was dich dazu treibt, immer alles nachfragen zu müssen. Das Nachfragen ist nicht gesund.“ Simiel blickte von seinem erhöhten Podest auf sie herab, als ob sie etwas minderes wäre.

„Für mich ist nicht alles klar, ich möchte immer noch die Wahrheit über Solari wissen. Für mich sind die Ra-Horak irgendwelche Krieger, die die Sonne anbeten und nicht anderes zulassen als ihren eigenen Kult.“ Mit diesem Satz handelte sie sich sicher mehrere Strafarbeiten ein.

„Was wir sagen, ist und bleibt die Wahrheit. Wir beten zur Sonne, der einzigen waren Macht. Da hat ein Mädchen wie du nicht zu sagen, dass deine Mondsucht viel besser wäre.“

Ein anderer schaltete sich ein und sah sie genauso abschätzend an.

„Du und dein Blümchen pflücken, du kannst dir das abschminken. In Zukunft wird es mehr zu lernen geben und dein Training fokussiert sich auf den Stil der Solari.“ Diana standen die Tränen in den Augen. Sie war eine junge Frau, aber das hielt sie nicht davon ab.

„Jahrelang immer nur dahin gehalten zu werden, das mach ich doch nicht mit! Mit mir könnt ihr das nicht tun!“ Diana schrie fast, die Tränen quollen ihr aus den Augen.

„Du kleines Ding, geh zu deinen Büchern. Wir haben wichtigeres als deine seltsamen Träume anzuhören. Und jetzt geh.“ Simiel winkte sie nach draußen. Diana stand wutentbrannt auf, stürmte nach draußen und sah vor Tränen ihre eigenen Füße nicht mehr.

Ihr Studierzimmer war ihr einziger sicherer Ort. Diana riss die Tür auf, stolperte hinein und sah das Mondlicht hereinfallen. Es sah einfach wundervoll aus, wenn es im milchigen Weiß des Mondes erstrahlte. Da entdeckte sie etwas Außergewöhnliches. Ein Lichtstrahl leuchtete direkt auf das Bücherregal, nur erleuchtete es etwas dahinter. Diana krempelte ihr Hemd hoch und räumte den Krempel beiseite und schob

hinter einer Reihe Bücher ein anderes frei.

Es war in Leder gebunden und hatte keinen Titel. Überrascht schlug sie das Buch auf. Staub und der Geruch von altem Papier wehte ihr entgegen. Seiten voller Text und kleinen Skizzen. Teilweise waren die Seiten verbrannt und die Löcher hatten den Text zerfressen. Ein wirklich trauriges Anbild, dass sie einfach die alten Dokumente verbrennen wollten... Mitten in dem Buch lag ein Stück Papier mit einer Nachricht.

Den Geheimcode hatte sie in den anderen Lunari-Aufzeichnungen die sie im Archiv fand, längst auswendig studiert. Diese Notiz erklärte ihr, dass sie auf dem Targon ihr Ziel finden würde, wenn sie sich im Mondlicht aufmachen würde. Entschlossen steckte sie den Zettel in ihre Hosentasche. Auf den Targon, da geht man nur hin, wenn man für etwas bestimmt ist. Das hatten die Solari ihr gelehrt. Diana hatte einen weichen Umhang mit Pelzkragen und Lederstiefel. Hoffentlich würde ihr das in der Kälte helfen...

Der Mond erleuchtete ihr heute besonders hell den Weg, er führte hinauf zu dem Berg. Sollte sie es wirklich wagen? Hinter ihr lag der Tempel der Solari, mitten im Fels gehauen und mit goldenen Säulen am Eingang. Nach ihr fragte sowieso niemand. Dem Mädchen, dass den Mond liebte und nicht ihren Vorstellungen folgte. Sie atmete noch einmal tief ein und aus, dann schritt sie den in den Fels gehauenen Weg zu dem Berg hinauf. Das war eine verrückte Idee, sie war für gar nichts bestimmt. Aber die Notiz hatte deutlich gesagt, hier ist ihr Ziel. Eines, das sie selbst noch gar nicht kannte. Sie sollte es vor Anbruch des nächsten Morgens erreichen, sonst würde sich ihr die Quelle der Harmonie und Ordnung zwischen Lunari und Solari zu finden.

Der Schnee wirbelte auf und ihre Sicht wurde schlechter. War das dort...eine Gestalt im Schnee? So schnell sie konnte stapfte sie durch den Schnee, welcher immer höher wurde. Eine Frau, in Bärenfell gehüllt und auf einen Holzstock gestützt.

„Kann ich ihnen helfen?“ fragte Diana ein wenig schüchtern. Die Dame winkte ab.

„Bitte, ich helfe ihnen. Dort vorne ist der Weg nicht mehr so verschneit, den können wir nehmen. Es geht für sie auch den Berg hinauf?“ Sie nickte und lächelte schwach.

„Vielleicht können sie mir ja helfen. Ich bin nur schwach und möchte es dennoch schaffen.“

Diana nickte und lächelte aufmunternd. Sie half ihr über die Steine und reichte ihr die Hand, wenn sie es brauchte. So würde sie ihren Aufstieg auf den Targon bestreiten. In einem wirklich kaum wärmenden Mantel und mit einer alten Frau an der Seite.

## Kapitel 2: Teil 2

So seltsam es auch später erscheinen würde, aber Diana hatte sich die ganze Nacht den Weg auf den Tagen erkämpft. Immer wieder lagen Ihnen Steine auf dem Weg oder die alte Dame konnte nicht mehr, weil sie außer Puste war. Ihr Körper wehrte sich genauso, ihre Beine taten schrecklich weh und ihr Kopf war müde. Dann sah sie bloß in den Himmel, überzogen mit den wunderbar glänzenden Sternen und zu dem weißen Mond, dann ging es ihr wieder besser und sie lief weiter den Berg hinauf.

“Ich kann nicht mehr...” meinte die Dame und stütze sich auf den Stock.

“Es ist nicht mehr weit, noch ein kleines Stück aushalten, dann haben wir es geschafft!” sie glaubte daran und motivierte sie, weiter zu laufen. Die Luft war dünn und die Kälte kroch ihr immer tiefer in die Knochen.

Durchhalten, für die Lunari und die Frau! Redete sie sich ein und sah zum Mond hinauf. Sie lange sie schon hier oben war, konnte sie nicht sagen, es war ein unendlicher, zeitloser Weg.

Erschöpft ließ Diana sich sinken und schloss die Augen. Vor ihr lag eine große Fläche voller Schnee. Sie rappelte sich auf. Die Sterne und die Nordlichter schimmerte in allen wunderbaren Farben und gaben ihr Mut.

“Sehen Sie sich das an!” rief Diana und drehte sich um. Es war niemand hinter ihr. Verwundert sah sie sich um und suchte alles nach der Dame ab. Einfach verschwunden. Im Schnee lag der Fellmantel, den sie mit Freuden nahm und umhang. Die Spitze der Aussicht erreichte sie nach einem kleinen Stück klettern. Dort unten lag ihr Zuhause, die Solari und eine wärmere Welt als hier oben. Der Mond schimmerte auf sie herab und ein helles Licht tauchte vor ihr auf. Verwundert ging Diana ein Schritt zurück. Was war das?

Es wurde immer größer und heller, sodass sie die Augen zusammen kneifen musste. Das Licht fuhr in Sie ein, erfüllte sie und gab ihr ein neues Gefühl. Gleichzeitig tat es weh, es zerriss sie von innen und trieb ihr die Tränen in die Augen.

Etwas was sie immer gesucht hatte, ja das war es. Als es verschwand, überkam die ein trauriges Gefühl. Benommen taumelte Diana einen Schritt nach hinten. Neues Leben hatte sie erfüllt, sie trug ihre müden Beine weiter voran. Wohin wusste sie selbst nicht, die Steine hier lagen ihr nicht im Weg und die Felswände waren glatt. Vor einem großen Felsen bog sie ab und stand mitten vor einer Höhle. Die hatte sie vorher nicht entdeckt...dachte sie sich und stützte sich ab. Neugierig ging sie in das Dunkel. Hier war es wunderbar warm und sie konnte endlich der Kälte entfliehen. Die Höhle wurde breiter. Sie entdeckte zerfallene Säulen, am Rande ein paar kaputte Steine, die wie eine Sitzbank wirkten. An der Decke waren zauberhafte Zeichnungen, und auch die Wände waren mit silbernen und goldenen Fresken verziert.

Diana ging näher und fuhr die Bilder mit dem Finger entlang. Das hier mussten uralte Geschichten sein, goldene und silberne Krieger kämpften gegen groteske Monster, die mit dem Schatten verschmolzen. Das Blau für den Himmel war mit goldenen Kometen durchzogen. Das hier war einfach ein unglaublicher Fund! Sie wagte sich noch tiefer in die Höhle, vielleicht war hier noch mehr als nur diese Wand. In der Mitte der größten Höhle erstrahlte etwas silbernes. Als sie näher hinging, erkannte sie eine Sichelförmige Waffe aus polierten Stahl. Die Rüstung daneben war noch viel schöner. Wundervoll silbern poliert, mit einem Halbmond auf der Brust und ein Kettenhemd aus schimmernden silbernen Ringen. Von nahem konnte sie ihr Spiegelbild erkennen.

Überrascht zuckte Diana zurück. Auf ihrer Stirn leuchtete ein Halbmond, in dem gleichen Muster wie in dem Buch, welches die in dem Zimmer gefunden hatte! Und ihr Haar...Es war nicht mehr Ebenholz, sondern im strahlenden Weiß des Mondes.

"Ich muss träumen..." flüsterte sie und berührte ihre Haare. Diese Rüstung war etwas vollkommen neues. Vorsichtig berührte sie das glatt polierte Silber. Erinnerungen schossen ihr durch den Kopf. Krieger in Silber und Gold kämpften, erst zusammen dann gegeneinander. Monster und Kometen, ein helles Licht und schließlich eine Frau, die mit einem Bündel im Arm vor einem Solari-Tempel erschöpft niedersank. Flüchtige Fetzen von anderen Ereignissen, kommend oder schon geschehen konnte sie nicht bestimmen, weiten durch ihren Geist. Als sie die Augen wieder aufschlug, spürte sie, wie sie sich erhellte und anders fühlte. Das Wissen, welches man all die Jahre verborgen gehalten hatte, Kämpfe und Monster aus einem dunklen Loch, gegen die beide Seiten angekämpft hatten. Um ihre Arme schmiegen sich die silbernen Armschienen wie eine zweite Haut. Der Brustpanzer saß wie angegossen, sie fühlte sich darin irgendwie stärker. Entschlossen zog sie die Sichelklinge aus dem Stein. Sie wollte den Ra-Horak alles erzählen und ihnen zeigen, was sie gefunden hatte. Eine alte Kultur, Wissen und diese wunderbar glänzenden Rüstung. Mit neuer Kraft stieg sie den Targon herab, es war als wäre sie neugeboren und erfüllter.

Man wird sie wieder verleugnen, so wie man ihre Nächte unter dem Mond als falsch betrachtet hatte.

Nur hatte sie nicht damit gerechnet, mit dem was ihr dann passierte.

Sie fand ihren Weg wie in Trance in zu den Solari. Vor dem Tempel hatten sich die Ra-Horak versammelt, alle hatten einen undurchsichtigen Gesichtsausdruck.

"Du kommst mit uns. Sofort." meinte der vorderste und schlug mit dem Schild auf den Boden auf. dort war auch Leona, sie wanderte im Trupp mit, als sie zu den Ältesten geführt wurde. Das große Tor wurde aufgestoßen und sie hinein geschubst. Die Blicke der Ältesten waren angewidert, sie begannen sofort etwas sich zuzuflüstern.

"Was ist das, Diana? Rechtfertige dich!" Sie steckte die Mondklinge in die Scheide und kniete sich vor den Rat.

"Ich habe die Geschichte der Lunari gefunden! Auf dem Targon habe ich die nötige Erleuchtung gefunden und wurde endlich ins Licht geführt. In das Richtige!" Simiel schlug mit den Fingern auf das Holz.

"Du leugnest unseren Clan und wendest dich einem anderen zu? Woher hast du diese Rüstung?" fragte er misstrauisch.

"Das hier ist ein Geschenk, das ist meine Rüstung! Das Erbe der Lunari liegt nun mir zuteil!" Dieses Mal weinte sie nicht vor Wut.

"Ketzerin!" schrie eine der Ältesten und zeigte mit dem Finger auf sie. "Sie ist eine Ketzerin, sie schwindelt uns an und betet ihren falschen Gott an!" Raunen ging durch die Reihen.

"Du musst mit dem Tod verurteilt. Dafür dass du dich so falschen Göttern zu wendest!" Simiels Stimme schwankte vor Wut. Diana stand wütend auf, nur waren die Ra-Horak sofort zur Stelle. Sie wurde abgeschleppt in die Kerker, in die sie am Liebsten niemals gegangen wäre. Das Mondlicht schimmerte immer noch am Himmel, es war, als ob es in Diana etwas erwecken würde. Wütend sprengte sie ihre Fesseln mit übermenschlicher Kraft. Sie schrie und weiße Kugeln flammten um sie auf. Jeder, der damit in Berührung kam, würde verletzt werden. Die Lunari schnappte sich ihre Sichelklinge, ihr Ziel war die Ältestenhalle. vor ihren Augen war alles vor Zorn verschwommen, wie konnten die Ra-Horak nur so versteift an ihren Glauben hängen und sie verurteilen? Wo sie doch hier bei ihnen aufgewachsen war? Die Tür zerbrach

und die Ältesten sahen sie mit Angst an. Dianas Augen und die Mondsichel auf der Stirn leuchteten hell, ihre Klinge umwaberte das silberne Licht. Das Licht gab ihr Kraft und auf jeden, den sie tötete, stiegen silberne Flammen auf. Schlag um Schlag, es gab kein zurückhalten. Das Blut spritzte ihr auf die Wange, es war warm. Der letzte Hieb, dann war auch Simiel tot. Sein Blick hatte am Meisten nach Vergeltung geschrien. Dort lag Leona, ihr Schild zerkratzt und die goldene Rüstung schwelte von den silbernen Flammen. Das Blutbad war unglaublich. Jeder Mann im Rat war tot, jede Frau und die Ra-Horak Krieger, die zur Hilfe kamen, waren genauso tot oder verstümmelt. Sie wischte sich das blut von der Wange und sah schwer atmend auf die Leichen hinab. Langsam wurde ihr klar, was sie getan hatte.

“Nein...” wisperte sie und sah auf sich hinab. Die Rüstung war immer noch silber, unbefleckt und strahlend. Die junge Frau rannte nach draußen in den frischen Morgen. War das Jarrhas Stimme? Sie lief weiter, ihr Haar wehte ihr wie ein Umhang hinterher. Der Targon rief sie, dort würde sie sich in der Wildnis verstecken können. Ihr Atem ging schnell, die Luft war dünn und kalt. Sie sah sich nicht mehr um sondern rannte einfach nur noch, so weit sie konnte. Der Wald wurde immer dichter, und jede Spur der Solari war verschwunden. Jeder, der ihren Glaube in Frage stellen würde, den wird sie ohne zu zögern töten. Diana sah in den Sonnenaufgang und dachte an die seltsamen Bruchstücke von Erinnerungen, die sie durchflackert hatten. was hatten sie zu bedeuten, was brachte ihr die Zukunft? Diese und viele andere Fragen werden sie in Zukunft beschäftigen, auf ihrer endlosen Flucht vor den Solari.